

Sunday, February 1. 2009

Das (negierte) Tetralemma als Methode zur Entfaltung sozialarbeiterischer Ambivalenzen

So lautet der Titel einer "Institutslecture", die Heiko Kleve am 22.1.2009 an der Fachhochschule St. Pölten gehalten hat. Der Vortrag ist als siebenteilige Audiodatei auf der website der Hochschule dokumentiert. Im abstract heißt es: "Die Soziale Arbeit ist eine Profession, die mit zahlreichen Ambivalenzen konfrontiert ist. Die Pole von Hilfe und Nicht-Hilfe, Hilfe und Kontrolle, individuellen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Anforderungen sind nur drei Beispiele für derartige Doppelorientierungen. Auch in Zeiten, in denen die Praxis damit konfrontiert wird, zahlreiche neue Konzepte einzuführen (etwa Sozialraumorientierung, Case Management oder Verwandtschaftsrat), tauchen hinsichtlich der Implementierung Ambivalenzen auf - etwa zwischen denen, die "das Alte" nicht aufgeben wollen und denen, die für "das Neue" brennen und es umsetzen wollen. In all diesen Fällen sind Verfahren notwendig, die einen Weg durch die widersprüchlichen Orientierungen erlauben und konstruktive Lösungen jenseits eines "Entweder-Oder" in den Blick bringen. Genau hier bietet das (negierte) Tetralemma passende Antworten."Zur Institutslecture...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Saturday, January 31. 2009

Recht und Moral: Analogie, Komplementaritäten und Differenzen

Detlef Horster, Professor für Sozialphilosophie in Hannover und Autor einer Einführung in das Werk Niklas Luhmanns, hat sich 1997 in der Zeitschrift für philosophische Forschung mit dem Problem einer postchristlichen Moral auseinandergesetzt: "Daß es Moral geben muß, liegt an der schlichten sozialen Tatsache, daß wir unser Handeln mit anderen koordinieren müssen. Handeln muß so selbstverständlich erfolgen und koordiniert werden können, daß es im Alltag durch wechselseitig verpflichtende Regeln reibungslos geschieht. Das wiederum ist nur möglich, wenn Moral zum Bestandteil des Selbst der einzelnen handelnden Menschen geworden ist. Es verhält sich so, wie Immanuel Kant es für den Kategorischen Imperativ formulierte, er kann nur wirksam sein, wenn er zur zweiten Natur geworden ist. In früheren Gesellschaften war das moralisch richtige Verhalten für alle gleichermaßen unstreitig "durch den Gehorsam gegenüber Gottes heiligen Geboten motiviert, also durch Gottes Liebe oder auch nur durch Furcht vor Gottes Zorn oder Hoffnung auf Belohnung moralisch guten Verhaltens im Jenseits". (Patzig 1994, 7) Moralisches Handeln hatte einen für alle gleichermaßen verbindlichen und sicheren Bezugspunkt: Gott und die Offenbarung. Das ist heute unwiderruflich anders, spätestens nachdem die christliche Religion ihre gesellschaftsintegrierende Kraft verloren hat. Das Problem besteht darin, daß wir es in der Gegenwartsgesellschaft mit einschneidenden Fragmentierungen zu tun haben, von denen zunächst die Rede sein muß, wenn wir uns dem Problem der Handlungskoordination auf der Basis postchristlicher Moral zuwenden wollen. Dabei stellt sich die Frage, ob es trotz der später zu beschreibenden Fragmentierungen für alle moralischen Regeln und Handlungen und darüber hinaus für alle rechtlichen Regeln und Entscheidungen einen gemeinsamen Bezugspunkt gibt, der für die Interaktionen der vergesellschafteten Individuen als Kontextbedingung und Basis gelten kann. Die Antwort auf diese Frage wird zentraler Gegenstand der Abhandlung sein."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Friday, January 30. 2009

Spannungen in Forschungsteams

"Konflikte in Forschungsteams sind unangenehm. Sie bremsen die Arbeit, schaden der Motivation und mindern die Teamleistung. Vor allem, wenn Personen aus verschiedenen Fachrichtungen zusammen arbeiten, treten Spannungen auf", heißt es in den Verlagsinformationen zu Marie Céline Loibls Studie über "Hintergründe und Methoden zum konstruktiven Abbau von Konflikten in inter- und transdisziplinären Projekten", die 2005 im Carl-Auer-Verlag erschienen ist. Rezensent Norbert Schlüpen meint: "Wer in Forschungsteams steckt oder sie begleitet oder nur etwas über einen spannenden Teamentwicklungsprozess erfahren und lernen will, wird hier bestens und ausführlich bedient." Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Thursday, January 29. 2009

Creativity and effectiveness in family therapy

mit einem Fokus auf Psychotherapieforschung geht das Journal of Family Therapy in den neuen Jahrgang 2009. Der neue Herausgeber Mark Rivett schreibt in seinem Editorial: "I begin my editorship of the Journal with a collection of articles which will probably summarize the zeitgeist of the field for the next five years or so. This zeitgeist challenges all family therapists to respond to the constraints of evidence-based practice with the creativity and aplomb that has been the enduring feature of our form of psychotherapy." Hoffen wir, dass dem "zeitgeist" widerstanden werden kann. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, January 28. 2009

Der Suizid und „die Wende“ in der DDR

Die gravierenden gesellschaftlichen Umwälzungen auf dem Gebiet der DDR seit dem November 1989 schlugen sich nicht in gestiegenen Suizidraten nieder, was Durkheims Konzept des anomischen Selbstmords erwarten lassen würde, so Sybille Straub in einem Aufsatz für die "System Familie" aus dem Jahre 2000. In Thüringen, einem Land mit klassisch hohen Suizidraten, wurde ein stetiger Rückgang der Suizidziffern seit Ende der 80er Jahre beobachtet. Dieser betrifft im Wesentlichen alle Altersgruppen und beide Geschlechter. Ab 1993 konsolidierte sich die Abnahme auf einem – verglichen mit den vorangegangenen Jahren – niedrigen Niveau. Dieser Rückgang lässt sich unter Rückgriff auf Emile Durkheims Theorie zum Selbstmord mit dem des fatalistischen Selbstmords erklären. Ebenso wird Durkheims Auffassung bestätigt, dass in Zeiten politischer Krisen die Suizidzahlen rückläufig sind, so Straub in ihrer Arbeit, die in der Systemischen Bibliothek nachzulesen ist. Zum Volltext...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Tuesday, January 27. 2009

Es ist der Kontext, der sich entwickelt...

Ein schöner Tag, der 11.5.1981. Ein sonnenerfüllter, warmer Maitag in Köln, keine Wolke am Himmel, das erinnere ich gut. Damals genoss ich eine einjährige Auszeit, die ich mit Arbeitslosengeld überbrückte. Meine Tage verbrachte ich mit Familientherapie. Tagsüber las ich über Theorie und Praxis, was mir in die Hände fiel, an den Abenden arbeitete ich mehrmals wöchentlich als Mitglied in verschiedenen Teams mit Familien auf „Mailänder Art“. An diesem Montag, so habe ich es auf dem Deckblatt notiert, kaufte ich mir nach langem, langem Überlegen Batesons „Ökologie des Geistes“, die gerade in der Übersetzung von Hans-Günter Holl erschienen war. Das lange Überlegen bezog sich auf den nicht unbedingt arbeitslosengeldkompatiblen Preis von 88,- DM. Noch nie zuvor hatte ich mir ein teureres Buch geleistet. Andererseits war mir völlig klar, dass es sich um ein „Muss“ handelt. Auf Bateson, der im Jahr zuvor im Alter von 76 Jahren gestorben war, war ich schon im Soziologiestudium getroffen, sein mit Don Jackson, Jay Haley und John Weakland verfasster Aufsatz „Auf dem Weg zu einer Schizophrenie-Theorie“ war schon 1969 im von Habermas, Henrich & Luhmann bei Suhrkamp herausgegebenen Reader „Schizophrenie und Familie“ erschienen, den wohl viele Studenten meiner Generation durchgeackert haben dürften. Der Stellenwert Batesons ist mir aber erst richtig klar geworden, als ich mit dem Feld der Familientherapie in Berührung kam. Für den "Kontext" habe ich Gregory Batesons "Ökologie des Geistes" als "Klassiker wiedergelesen".Jetzt auch online hier...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Monday, January 26. 2009

Systemmagazin wird heute vier Jahre alt

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 00:00

Sunday, January 25. 2009

Cool: Guantanamo-Übernahme durch RTL

Nachdem die Schließung des Gefangenenlagers Guantanamo in Kuba durch den neuen amerikanischen Präsidenten Barack Obama bevorsteht, zeichnet sich eine Übernahme des Lagers durch den deutschen Fernsehsender RTL ab. "Guantanamo ist der ideale Standort für die Weiterentwicklung unserer Serienformate 'Big Brother' und 'Terrorcamp: Ich bin ein ungesetzlicher Kämpfer - hol mich hier raus'", heißt es in einer Presseerklärung des beliebten Fernsehsenders vom vergangenen Samstag. Die Anlagen müssen natürlich modernisiert und die Überwachungskameras auf das HDTV-Format umgestellt werden, ansonsten steht einer Umwandlung des von Ex-Präsident Bush entwickelten Konzeptes auf die Bedürfnisse eines Massenpublikums bei geringen Investitionen nichts im Wege, betonen die Senderverantwortlichen. Nachdem die Quoten für die Serien in den letzten Monaten gesunken sind, verspricht sich der Sender einen Zuschauerzuwachs durch die Konfrontation der Kandidaten mit speziellen Herausforderungen, die auch harte Befragungsmethoden und Einsatz von Waterboarding beinhalten können. Mit Donald Rumsfeld konnte bereits ein prominenter Berater gefunden werden. Mögliche ethische Bedenken an den geplanten Formaten konnte die Leitung des Senders zerstreuen: "Natürlich wird bei uns alles mit rechten Dingen zugehen. Schließlich waren Fragen der Menschenwürde für uns noch nie ein Thema!", betonte der Pressesprecher von RTL. Die Einsetzung einer Ethik-Kommission sei bereits fest geplant, zur Mitwirkung bereit erklärt haben sich neben Dieter Bohlen und Thomas Gottschalk auch Roland Koch, Klaus Zumwinkel und Kai Dieckmann. Über die Kaufsumme besteht bislang allerdings noch ebenso Unklarheit wie darüber, ob RTL den USA auch die Gefangenen abkaufen wird.

Posted by Tom Levoid in Fun at 00:00

Saturday, January 24. 2009

Dialogischer Wandel

Mit einem recht schmalen Heft geht die Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung in das neue Jahr. Klaus Deissler stellt "Metaphern, Geschichten und Gleichnisse, Umgangsformen und Sprechweisen" ins Zentrum seines "Leitartikels" über den "Dialogischen Wandel im therapeutischen Kontext", darüber hinaus finden sich Beiträge zur "Ethik des Dialogs" (Anders Lindseth), zur "Verantwortung von Therapeut und Klient in Beratung und Therapie" (René Hess) sowie zum Thema "Altersweisheit kontra Jugendwahn" (Sylvia Roderburg). Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, January 22. 2009

Eine Hoffnung, eine Chance für Versöhnung

Ferdusi spricht. O Welt! Wie schamlos und boshaft bist du! Du nährst und erziehest und tödtest zugleich. (Buch der Betrachtungen, J.W. von Goethe in „West-östlicher Divan“) Am Tag der ersten Bodenoffensive der israelischen Soldaten in Gaza durfte ich in Berlin ein Konzert des west-eastern divan orchestra mit dem Gründer und Dirigenten Daniel Barenboim hören und miterleben. Dieses Orchester ist einzigartig, es besteht aus jungen Musikern aus Israel, Palästina und den benachbarten arabischen Ländern. Israel und Palästina, eine nicht abreißende Abfolge von Kriegen, Besatzung, Gewalt und Terror. Dieses Orchester ist ein lebendiges und nicht zu überhörendes Beispiel dafür, wie wichtig kulturelle Begegnung und Austausch in Konflikt- und Krisensituationen werden. Der Name dieses Orchesters bezieht sich auf Johann Wolfgang von Goethe, der mit dem Islam erstmals in Berührung kam, als ein deutscher Soldat von einem Feldzug in Spanien einen Koran mit in die Heimat brachte, was Goethe noch im Alter von 60 Jahren veranlasste, arabisch zu lernen. Dabei entdeckte er den großen persischen Dichter Hafes, durch den er zu eigenen Gedichten inspiriert wurde, die als Sammlung „West-östlicher Divan“ 1819 erschienen. Das Orchester entstand aus der Idee heraus, israelische und arabische Musiker zusammenzubringen, um eine Brücke zwischen Kulturen zu schaffen, die gegenwärtig dabei sind, Feindschaften anstatt Freundschaften hervorzubringen. Die Geschichte des Orchesters begann in Weimar, der geistigen Heimat von Goethes und Schillers, Bach und Liszt, aber auch dem Standort von Buchenwald, dem Weimar nicht entkommen kann. Daniel Barenboim, geboren in Buenos Aires, und Edward Said, palästinensischer Literaturwissenschaftler, gründeten 1999 dieses Orchester und machten den Musikern durch ihre Zusammenarbeit immer wieder klar, dass Trennung und Segregation, ganz gleich ob zwischen Personen oder Völkern, nie dazu beiträgt, die Probleme, die sie entzweien, aus der Welt schaffen. Musik kann nicht ohne Leidenschaft und Emotionen entstehen, und wunderbarerweise sitzen Israelis und Palästinenser Seite an Seite vor einem Notenständer - mit dem gleichen Instrument in der Hand, mit derselben Bogenführung, demselben Klang und derselben Lautstärke, um einen einheitlichen Ausdruck zu Gehör zu bringen. Sie haben eine gemeinsame Sprache in der Musik gefunden, die den Vertretern der jeweiligen politischen Richtungen fehlt. Gerade die Tatsache, dass ein Staat wie Israel und eine politische Bewegung wie die Hamas keine gemeinsame Sprache im Sinne einer gegenseitigen Ankoppelung finden können, erschwert ja bislang die Möglichkeit von Verständigung. Eine Gründungsidee des Orchesters: Wenn Musiker in der Musik einen Dialog erschaffen, der davon lebt, sich und den anderen zu hören, finden sie ihn auch in ihren Worten miteinander wieder. Der Dialog zwischen Gefühl und Verstand kann allzu dogmatische religiöse Einstellungen aufweichen, dieses Orchester ist ein Beispiel dafür. Die Musiker setzen einen Kontrapunkt gegen die Monotonie religiösen Fanatismus und existenzieller Bedrohtheit. Das Orchester wird von der Barenboim- Said Stiftung unterstützt, die in Sevilla gegründet wurde. Andalusien ist ein gelungenes Beispiel für jahrhundertelange Koexistenz unterschiedlicher Kulturen. Die palästinensischen Musiker verdanken ihre Reisemöglichkeiten spanischen Pässen! Eine Welt öffnet sich über alle Grenzen hinaus, wenn ich diesem Konzert zuhöre. Ich erlebe dies in der Oper unter den Linden, aus Sicherheitsgründen abgesagt werden mussten Konzerte in arabischen Ländern, eins davon in Kairo. Das Sonderkonzert unter den Linden ist von meinem Wohnort im ehemaligen SO36 in Berlin Kreuzberg und eigentlich noch lebendigem SO nun in zehn Minuten zu erreichen - vor 1989 wären drei Tage nötig gewesen, um ein Visum zu beantragen, um durch die vor der Haustür gebaute Mauer zu gelangen. Als die Musiker die Bühne betreten, versuche ich mir vorzustellen, mit wem sie heute telefoniert haben, um danach zu fragen, wie es den Familien und Freunden wohl geht. Neben mir sitzt zur einen Seite meine jüdische Freundin, die mit ihrer Mutter in Haifa telefoniert hat und schon lange weiß, dass mein Großvater General bei der deutschen Wehrmacht war. Zur anderen Seite sitzt mein Freund, der nicht weit von hier auf der anderen Seite der Mauer lebte, und mit dem ich unsere nun gemeinsamen patch-work Kinder in ihr eigenes Leben begleitet habe. Sie spielen Ludwig van Beethovens 5. Sinfonie, eine Aufforderung, die gemeinsamen Akkorde und Kontrapunkte präzise zu spielen, und Brahms Vierte, eine choralische und auf religiösen Melodien aufgebaute Sinfonie. Im Programmheft ist ein Blatt mit einer Erklärung der Musiker: „Wir Mitglieder des west-eastern divan Orchestra sind überzeugt davon, dass es keine militärische Lösung für den israelisch-palästinensischen Konflikt gibt. Das Orchester ist ein Alternativmodell und keine Utopie. Jedem Orchestermitglied ist es erlaubt, seinen Blickwinkel zu ändern und ein tieferes Verständnis für den anderen zu entwickeln. Wir fordern den Verzicht auf jegliche Gewalt“. Das Konzert wird für mich als gelungenes Beispiel für den Umgang mit einem Konflikt in Erinnerung bleiben, der viel zu oft als unlösbar konstruiert wird, geschürt durch die auch sprachliche Oberflächlichkeit, wenn immer von den Israelis und den Palästinensern gesprochen wird. Dieses Orchester ist ein Beispiel für gelungene Friedensaktivität.

Posted by in Beiträge at 21:31

Wednesday, January 21. 2009

Chaos, Angst und Ordnung

"Wie aus der Notwendigkeit zur Struktur Zwangsordnung entstehen kann", hat Jürgen Kriz 1999 in einem kurzen Aufsatz für "Ärztliche Praxis: Neurologie Psychiatrie" untersucht. "Chaos ist nicht nur ein Fachbegriff in der heutigen interdisziplinären Systemforschung. Auch in der Psychopathologie und -therapie ist Chaos seit langem ein Thema. Geht man von der Perspektive aus, daß Chaos etwas Ursprüngliches ist, dem Ordnung erst abgerungen werden muß, läßt sich die Frage stellen: Wie schaffen wir sogenannte normale Erwachsene es eigentlich, das Angst machende Chaos zu bannen um Sinn und Ordnung in dieser Welt zu (er-) finden? Und was ist ggf. der Preis dafür?"Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 14:00

Tuesday, January 20. 2009

Bush: Heldenhafte Notlandung vor dem Weißen Haus

Am frühen Morgen hat heute der amerikanische Pilot George W. Bush in einer heldenhaften Aktion die Amerikanische Nation auf dem Rasen des Weißen Hauses in Washington notgelandet. Nach achtjährigem Flug ohne Fluglizenz und ständigen Kollisionen mit dem Wahlrecht, der Wahrheit, den Menschenrechten, der internationalen Gemeinschaft sowie generell mit Geist und Natur steuerte Bush die Maschine in einem rasanten, kaum für möglich gehaltenen Sturzflug direkt auf das Weiße Haus zu. Da es sich beim amerikanischen Präsidentensitz nicht um ein Hochhaus handelt, blieb es unbeschädigt und der Bruchpilot konnte mit einem erheblichen Materialschaden die Maschine auf die dahinter liegende Wiese steuern. Nach dem Ausstieg beteuerte er, der zukünftig auf die Fliegerei verzichten will, er habe während des Fluges alles richtig gemacht und täglich in der Bibel gelesen, da ihm die Bedienungsanleitung und die Navigationshandbücher des Flugzeuges leider schon beim Start abhanden gekommen seien. Tausende begeisterte Fans hatten sich zum Abschied auf der Notlandungsstelle eingefunden und bewarfen den Piloten mit ihren Schuhen. Dabei handelt es sich offenbar um ein aus dem mittleren Osten in die USA importiertes Begrüßungsritual, mit dem besondere Bewunderung und Wertschätzung zum Ausdruck gebracht wird.

Posted by Tom Levold in Fun at 05:45

Monday, January 19. 2009

Gefühle fühlen ... und wozu?

Angeregt durch die Rezensionen und Hinweise auf Eve Lipchiks Text und Buch hat Jürgen Hargens einen kurzen Beitrag zur Systemischen Bibliothek beigesteuert, ein Auszug aus seinem Büchlein: "Lösungsorientierte Therapie, was hilft, wenn nichts hilft?": "Wenn lösungsorientierte Beratung/Therapie als „sprachliches Unternehmen“ begriffen wird (s. S. 51), dann könnte es scheinen, als handle es sich vor allem um ein kognitives oder eher kopflastiges Vorgehen – es wird geredet, geredet, geredet. Wobei der Mensch unbestreitbar „mehr“ zu sein scheint als „nur“ ein Sprachwesen. Menschen fühlen auch und ihre Gefühle bestimmen ihr Handeln bzw. bestimmen ihr Handeln mit. Nur – wie geht es in lösungsorientierter Beratung/Therapie mit Gefühlen?" Kommentare sind erwünscht! Zur systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levoid in Bibliothek at 00:00

Sunday, January 18. 2009

Radkämpchen und der böse Golf

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Friday, January 16. 2009

Lipchik II: Lösungsorientierte Therapie: Jenseits der Technik

So in etwa könnte man den Titel des Buches von Eve Lipchik ins Deutsche übersetzen, das schon 2002 bei Guilford Press erschien und leider bislang noch keine deutsche Übersetzung gefunden hat. Das ist mehr als bedauerlich, handelt es sich doch eine ganz wichtige Akzentsetzung innerhalb der lösungsorientierten Therapie, die im Unterschied zur Milwaukee-Gruppe um Steve de Shazer, der Eve Lipchik lange angehörte, die Bedeutung von Emotionen und der therapeutischen Beziehung ins Zentrum der Beobachtung rückt. Nachdem vorgestern an dieser Stelle schon auf einen im Internet publizierten Aufsatz von Eve Lipchik, die als Kind in den 30er Jahren vor den Nazis aus Wien fliehen musste, verwiesen wurde, steht heute ihr Buch im Mittelpunkt, über das Lynn Hoffman schrieb: "This book is a gift for therapists of all stripes and a 'must-have' for training programs and libraries". Der Hypnotherapeut Stephen Gilligan fügt hinzu: "At last, someone has written a book that integrates the practical simplicity of solution-focused work with the crucial presence of emotion and relationship. Eve Lipchik liberates our understanding of feelings from cumbersome theoretical frameworks, and shows how they are a basic currency in the therapeutic exchange. This book is eminently practical and theoretically illuminating. I highly recommend it." Im systemmagazin finden Sie eine Rezension von Wolfgang Loth, der meint, "dass sie lösungsorientiertes Arbeiten einfach 'runder' beschreibt, intuitiv 'vollständiger' verstehbar als es die Lektüre der bislang dominierenden Varianten De Shazer'scher Prägung vermitteln. Die meisten KlientInnen beschreiben ihre Probleme tatsächlich eher in Bezug auf Empfindungen. Und Therapeut-Klient-Beziehungen ohne Worte für das, was da auch emotional geschieht, können leicht so wirken, als gehe es darum, sich wechselseitig Variationen von Sekundärtugenden zur Verfügung zu stellen. Lipchik bringt dem gegenüber wieder Primärtugenden nach vorne: Ja, Emotionen anzusprechen und sich darauf einzustimmen ist in Ordnung und ein selbstverständlicher Bestandteil eines genuin lösungsorientierten Vorgehens". Und Corina Ahlers fasst zusammen: "Ein lohnendes Buch für alle, die lösungsorientierte Therapie einmal anders kennen lernen möchten: gefühlsbetont, sensibel und dennoch genügsam und zielorientiert." Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Wednesday, January 14. 2009

Emotionen in der lösungsorientierten Therapie

Eve Lipchik (Foto: brieftherapynetwork.com), von 1980 bis 1988 mit Steve de Shazer und Insoo Kim Berg Mitglied des Kernteams des Brief Family Therapy Centers in Milwaukee, hat sich nach dieser Zeit von den gemeinsamen theoretischen Konzepten distanziert, weil die pragmatische Orientierung an lösungsorientierten Fragen einerseits und die Vernachlässigung der Rolle der Affekte und Emotionen für die therapeutische Beziehung aus ihrer Sicht wichtige Aspekte der klinischen Praxis ausgeblendet haben. Ein schöner Text, der im Dezember 2002 im Journal "Ratkes" erschien und im brieftherapynetwork.com nachzulesen ist, macht ihre Position deutlich: "In 1982, something happened at BFTC that shifted the focus from problems to solutions. Someone behind the mirror - today there are various memories about who it was - said at the end of a session "Let's not ask the family what they want to change, let's ask them what they don't want to change." This led to the discovery that when people are asked to notice what they don't want to change, changes occur for the better that may have nothing to do with the problem at all. For example, clients may have come in complaining that they want to stop fighting and discover their solution to be more time spent together on week-day nights. Asking clients to notice what they do not want to change draws their attention to positives and exceptions. This different perspective changes their perception of the situation from one that is problematic to one that also had positive aspects. This in turn affects attitude and behavior. For me, the new solution focus gradually created a dichotomy between theory and practice. One reason for this was the increased emphasis on pragmatics vs. aesthetics. As the team at BFTC strove for increasing minimalism and scientific predictability, theory was reduced to a decision tree about when to ask which question. Indeed, this was theoretically so, but in practice it did not quite work that way most of the time. There was much more to consider than questions. The unique qualities and perspectives clients brought to therapy with them and their process in relation to the therapist were important factors, as well."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 23:30

Monday, January 12. 2009

Die Provokation des Systems

Von Wegen und Holzwegen Systemischer Sozialarbeit handelte eine spannende Tagung, die Heiko Kleve, Timo Ackermann und Audris Muraitis im Fachbereich Sozialwesen am 5. Dezember 2008 an der Fachhochschule Potsdam organisierten. Als Referenten geladen waren u.a. Peter Fuchs, Wilfried Hosemann und Andreas Hampe-Grosser - diskutiert wurde darüber, dass die systemische Soziale Arbeit sich auf eine breitere und vielfältigere konzeptuelle Basis stützt als auf den systemtheoretischen Diskurs, der auf die Bielefelder Schule der Soziologie zurückgeht und dass es überhaupt eine bedeutsame Differenz zwischen der systemtheoretischen Soziologie und der systemischen Sozialarbeitswissenschaft zu geben scheint, die weitere Theorieentwicklungen erwarten lässt. Demnächst wird an dieser Stelle ein Tagungsbericht zu lesen sein. rebell.tv hat Video- und Audiomaterial über die Tagung ins Netz gestellt sowie Blogs von Teilnehmern an der Tagung - interessant zu lesen. Zum Rebell-TV...

Posted by Tom Levold in Links, Tagungen at 00:00

Sunday, January 11. 2009

Fragen können wie Küsse schmecken

"in welcher Situation haben Sie ebenso lustvoll wie ungeniert Ihre Contenance sausen lassen? Was lernen Sie von Menschen über 80? Welches Kleidungsstück/Outfit macht Ihnen nahezu automatisch gute Laune? Wie schenken Sie Ihrem Körper pures Wohlbefinden?" Wer Carmen Kindl-Beilfuß kennt, kann sich nicht nur vorstellen, wie sie diese Fragen stellt, sondern auch, dass sich dabei schnell gute Laute einstellt. Nun hat sie ihr lustvolles Fragebuch im Carl-Auer-Verlag herausgebracht, garniert mit einem separaten Fragekarten-Set (für diejenigen, die beim Fragen immer gerne etwas in der Hand halten). Rezensent Dennis Bohlken: "Das Buch deckt alle Phasen des Fragens ab – vom beziehungsherstellenden Einstieg bis zum guten Abschluss eines Gesprächs. Im Vordergrund steht dabei, wie man durch ressourcenorientiertes Fragen Blockaden auflösen, Probleme umdeuten und Zukunft gestalten kann. Wer das Gelesene umsetzt, wird leichter Antworten erhalten und schneller zum Ziel kommen, sei es im biografischen Interview mit einzelnen Gesprächspartnern oder in der Paar- und Familientherapie." Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Saturday, January 10. 2009

DB-Städte-Rätsel

Posted by Tom Levold in Fun at 09:34

Thursday, January 8. 2009

Texte und Narrative - Lesen und Schreiben

Das "Emotionale Engagement im Umgang mit Medien und sein therapeutisches Potential" ist Thema des zweiten Heftes von Psychotherapie & Sozialwissenschaft 2008, das sich der Handhabung von Produktion und Rezeption von medialen Narrativen auf unterschiedliche Weise nähert. Aus dem Editorial: "Özen Oda" legt ein originelles und differenziertes Studiendesign vor, das auf der Basis eines konstruktivistischen Interaktionskonzepts dem Zusammenspiel von Text- und Leserfaktoren im Lektüreprozess empirisch auf den Grund geht und den entscheidenden Vorzug hat, Prozesse des Rezipierens im aktuellen Leseereignis selbst - also gleichsam online - zu erfassen. (...) Agnes von Wyl stellt in ihrem Beitrag eine eigene empirische Studie vor, in der sie an fünf bis sechs Jahre alten Kindern im ersten und zweiten Kindergartenjahr drei Aspekte des Denkens untersucht: die Erzählkompetenz, die Fähigkeit, Repräsentationen zu bilden sowie die Metakognition - eine Mentalisierungsleistung, die seit den großen Studien von Fonagy und Target bedeutende Aufmerksamkeit findet. (...) David Lätsch geht in seiner konzeptuellen und qualitativen Studie der Frage nach, ob Freuds Postulat, es sei der Wunsch, der die Dichtung motiviere, und es sei die Darstellung von Wünschen, Wunscherfüllungen, verdeckten Wunscherfüllungen und gescheiterten Wunscherfüllungen, die den Dichtern ihr williges und dankbares Publikum garantiere. (...und...) Harald Weinböck setzt mit seiner qualitativen Forschungsarbeit einen beachtenswerten Bezug zwischen einer individuellen lebensgeschichtlichen Erfahrung einer jungen Frau und dem subjektiven Erleben eines fiktionalen Medienstoffes - im erläuterten Beispiel der Hollywood-Spielfilm »Ich bin Sam«."Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, January 7. 2009

Aktivierende soziale Arbeit mit nicht-motivierten Klienten

...lautet der Titel eines von den Frankfurter Sozialarbeits-Professoren Gerd Gehrman und Klaus D. Müller herausgegebenen Sammelbandes, der in der zweiten, überarbeiteten Auflage 2007 im Regensburger Walhalla-Fachverlag erschienen ist. "Gehrman und Müller schreiben in dem Einleitungskapitel »Aktivierende oder motivierende Soziale Arbeit« (S. 13 – 22), wie wichtig es ist, dass sich die Profession Sozialer Arbeit an »den staatstheoretischen und sozialpolitischen Debatten« (S. 13) um den aktivierenden Sozialstaat neu ausrichtet. Der zunehmende Druck auf die Praktiker Sozialer Arbeit, die Klienten fordern zu müssen und dabei nicht gleichzeitig ausreichende Fördermöglichkeiten anbieten zu können, lässt die Soziale Arbeit in der Öffentlichkeit zunehmend als Kontrolle und weniger als Hilfe erscheinen. Doch es geht darum, die Hilfe nicht als Kontrolle wirken zu lassen, sondern mit der Ambivalenz zwischen Hilfe und Kontrolle professionell um gehen zu können. Um dies zu erreichen, sind aktivierende und motivierende Programme konzeptionell und methodisch weiterzuentwickeln. Mit diesem Handwerkszeug lässt sich dann die bei Praktikern oft beobachtbare Hilflosigkeit überwinden." schreibt Rezensent Georg Singe. Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 12:53

Schnee und klirrende Kälte in KÖlle: das ist selten!

Posted by Tom Levold in Fun at 10:30

Tuesday, January 6. 2009

Keine Wartezeiten mehr in Arzt- und Psychotherapiepraxen!

Wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet, steht der langfristige Umbau des bundesrepublikanischen Gesundheitswesens kurz vor dem Abschluss. Und, so berichtet ein ungenannt bleibenwollender Ärztfunktionär, systemische Fachleute hätten ihren Teil dazu beigetragen: „ohne es zu wissen“, wie er schmunzelnd hinzufügte. „Ihre Idee der Kundigkeit war ungemein nützlich.“ Da die Wartezeiten in Arztpraxen immer länger werden, hilft das Konzept der Kundigkeit sehr. „Wir appellieren an die Expertise der Patienten“, heißt es aus Ärztekreisen. Denn niemand als die Patienten selber wüssten doch, wann sie krank werden würden. Und dann macht es doch Sinn, wenn sie sich rechtzeitig - also vor Krankheitsbeginn - um einen Arzttermin kümmern. „Niemand“, so der Ärztfunktionär, „sollte das auf die leichte Schulter nehmen. Und wer dann nicht rechtzeitig vorsorgt, der hat doch selber Schuld.“ Dabei verweisen Landesvertreter etwa auf die Statistiken zu Grippeerkrankungen. „Da weiß doch jeder, wann es so weit sein wird.“ Damit werden endlich Wartezeiten unnötig. Jeder weiß, wann er üblicherweise krank wird. Jeder kann dann sofort aktiv werden. Um diese Eigenverantwortung zu stärken, würden die Telefone der Arztpraxen im nächsten Jahr umgestellt - erst wer nach der Ansage „Seit wann wissen Sie, dass Sie krank werden?“ mit Tastendruck belegt, dass er erst in einem halben Jahr krank werden wird, wird weitervermittelt und bekommt einen Termin. Alle anderen werden ihrer Krankenkasse weitergemeldet, damit ihr Beitrag wegen dieses krankheitsfördernden und gesundheitspolitisch schädlichen Verhaltens erhöht werden kann. Eine Ausweitung auf psychotherapeutische Praxen ist bereits angedacht.

Posted by in Fun at 00:25

Monday, January 5. 2009

Welche Rolle spielt der Coach?

Am 17. und 18. Oktober 2008 trafen sich ca. 300 Coachs aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in Potsdam zum Kongress „Welche Rolle spielt der Coach?“. Vierzig ausgewiesene und bekannte Experten der Branche beleuchteten in Vorträgen, Diskussionen, Life-Demonstrationen und Workshops das Thema Coaching. Die Veranstaltung war als ein qualitätsorientierter Arbeits- und Informationskongress konzipiert. Das Ziel des Kongresses, einen interdisziplinären Wissens-, Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen Coach, Weiterbildungsanbietern, Wissenschaftlern, Unternehmensvertretern und Kunden zu gewährleisten, war insoweit auf hohem Niveau erfüllt als praktische und konzeptionelle Einblicke in die Thematik aus ganz unterschiedlicher Perspektive möglich waren. Ulrich Sollmann hat einen ausführlichen Kongressbericht verfasst, der heute im systemmagazin zu lesen ist. Zum vollständigen Bericht...

Posted by Tom Levold in Tagungen at 13:30

Saturday, January 3. 2009

Solution-Focused Brief Therapy: A Review of the Outcome Research

Wiley, der Verlag, der kürzlich "Family Process" von Blackwell übernommen hat, hat auf seiner Website ein paar Artikel zum kostenfreien Download eingestellt, unter anderem diesen Aufsatz von Wallace Gingerich und Sheri Eisengart aus dem Jahre 2000, der die bis dahin vorliegenden Wirksamkeitsstudien zur Lösungsorientierten Kurzzeittherapie untersucht: "Solution-focused brief therapy (SFBT) is a new and increasingly used therapeutic approach that focuses on helping clients construct solutions rather than solve problems. The approach evolved in a clinical context amid many anecdotal reports of success from both therapists and clients, but it has not been subjected to controlled empirical testing until very recently. In this article we critically review all of the controlled outcome studies of SFBT to date (N 5 15) to assess the extent to which SFBT has received empirical support. Five studies were well-controlled and all showed positive outcomes—four found SFBT to be better than no treatment or standard institutional services, and one found SFBT to be comparable to a known intervention: Interpersonal Psychotherapy for Depression (IPT). Findings from the remaining 10 studies, which we consider moderately or poorly controlled, were consistent with a hypothesis of SFBT effectiveness. We conclude that the 15 studies provide preliminary support for the efficacy of SFBT but do not permit a definitive conclusion. Our critique highlights areas where methodology in future studies can be strengthened to provide more conclusive evidence of SFBT efficacy."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 17:51

Friday, January 2. 2009

Vergangenheit aus unterschiedlichen Perspektiven

Das letzte Kontext-Heft des Jahrgangs 2008 ist zwar kein Themenheft, dennoch haben alle Beiträge in irgendeiner Weise etwas mit Vergangenheit zu tun: Vergangenheit als Gefängnis, dem eine freiere Zukunft in einem neuen Lebenskontext folgen kann (Norbert Rosansky über Ehe- und Partnerschaftsseminare für Inhaftierte und ihre Partner(innen)), individuelle und gesellschaftliche Vergangenheit als Ausgangspunkt und Verpflichtung für die eigene persönliche und professionelle Entwicklung (Almuth Massing im Gespräch mit Wolf Ritscher), und Vergangenheit als Bezugsrahmen für neue Ideen und praxeologische Perspektiven (Joachim Hinsch über Paartherapie zwischen Autonomie und Bezogensein - und seine eigene Entwicklung als Paartherapeut). Neben zwei Tagungsberichten (u.a. über die vergangene DGSF-Jahrestagung in Essen) haben Bruno Hildenbrand und Gerda Mehta noch den Klassiker "Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit" von Peter Berger und Thomas Luckmann wieder gelesen und für den Kontext ausführlich besprochen. Das Editorial finden Sie hier. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, January 1. 2009

Ein frohes neues Jahr!

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen und uns allen ein gutes und erfolgreiches neues Jahr - verbunden mit der Hoffnung auf ein friedliches und würdevolles Leben für die Menschen hier und in der ganzen Welt. Möge die Einsicht in die systemischen Zusammenhänge unserer ökonomischen, ökologischen und sozialen Systeme zunehmen und zu einer Zunahme verantwortlichen Handelns führen. Herzliche Grüße Tom Levold, Herausgeber

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 15:34